

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

108 (10.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887413)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestelltgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 108

Elsfleth, Donnerstag, den 10. September

1931

Chronik des Tages.

Der italienische Außenminister Grandi leitete die Generalausrede in Genf mit einer Rede ein, in der den Mächten den Vorschlag eines Rüstungs-Vertrages unterbreitete.

Nach sechsmonatiger Pause wurde das englische Parlament mit der Beratung einer künftigen Waffensatzung eröffnet.

In Frankreich finden gegenwärtig große Manöver statt, bei denen das Landheer, die Marine und Militärspezialabteilungen zusammenwirken.

Das Umergeboot „Mautius“ ist nach seiner Belagerung unter dem Eis wieder in Long Year City eingetroffen.

Bei dem englisch-amerikanischen Motorbootrennen in Detroit ist das Boot „Mig England II“ gefahren. Die Besatzung kam fast unverletzt davon.

Produktions-Schrumpfung

Die rückläufige Konjunktur hat im Krisenjahr 1930 eine beträchtliche Zusammenziehung der gewerblichen Mittel- und Großbetriebe zur Folge gehabt. Wenn man die Zahl der von den Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1930 besuchten Betriebe mit mehr als 5 Arbeitnehmern mit der Zahl von 1929 vergleicht, so ist ein Rückgang um rund 1400 Betriebe oder 0,5 v. H. und bei den darin beschäftigten Arbeitnehmern ein Rückgang um rund 1,4 Millionen oder 13,1 v. H. festzustellen. Im gesamten Gewerbe sind die ermittelten Personal- und Betriebszahlen nur wenig über dem Zeitpunkt des Krisenjahres 1929. Dies ist aber zu berücksichtigen, daß die Erhebungen der Gewerbeaufsichtsbeamten zum Teil schon im Sommer davor, d. h. Herbst 1930 vorgenommen wurden, also die weitestgehende der Wirtschaftslage gegen Ende des Jahres nicht einmal aufzeigen.

Ueber die Ermittlungen der Gewerbeaufsichtsämter veranlaßt das Statistische Reichsamt einige interessante Zahlen. Die Zahl der Mittelbetriebe, das sind solche mit mehr als 5 bis zu 49 Arbeitnehmern, und die der Großbetriebe mit mehr als 50 Arbeitnehmern stieg von 1929 unterbrochen bis 1928 und hatte in diesem Jahre der Höchststand erreicht. Dann aber sank die Anzahl rapide ab, daß die Mittel- und Großbetriebe im Jahre 1930 gegenüber 1928 um 6,8 v. H. und die Zahl der Arbeitnehmer um 13,1 v. H. zurückgegangen waren. Ein Teil des Rückganges dürfte darauf zurückzuführen sein, daß manche Betriebe die Beschäftigungsgrenze (Vorhandensein von 5 Arbeitnehmern) überschritten haben und somit nicht aufgeführt werden. Die Zahl der Kleinbetriebe hat naturgemäß durch die Schrumpfung der Mittelbetriebe zu Kleinbetrieben gegenüber 1929 eine Zunahme um 18.818 auf 435.014 und die darin beschäftigten Arbeitnehmer eine Steigerung um 9.909 auf 824.292 erfahren. Erstaunlich groß ist die Abnahme der Großbetriebe gegenüber 1929. Sie gingen um rund 11,9 v. H. zurück, während die Mittelbetriebe doch nur einen Rückgang um 6,8 v. H. aufzuweisen hatten. Hieraus nun Schlüsse auf die besondere Widerstandsfähigkeit der Mittelbetriebe gegen den Druck der Wirtschaftskrise zu ziehen, wäre aber verfehlt; denn die geringere Abnahme der Mittelbetriebe ist teilweise daraus zu erklären, daß frühere Großbetriebe durch Personaleinsparungen zu Mittelbetrieben geworden sind und die Situation innerhalb dieser Zahlen nicht angegeben werden konnte.

Die stärkste Schrumpfung ist in Industrie und Handwerk erkennbar. Die Betriebszahlen nahmen hier um 9,5 bzw. 15,3 v. H. gegenüber 1929 ab und unterschritten somit weitens den Tiefstand des Jahres 1926. Auch sind im Vergleichsjahre zahlreiche Betriebe von Kollapsarbeit zur Kurzarbeit übergegangen. Einen besonders großen Beschäftigungsrückgang haben die Gewerbebetriebe erfahren, die vornehmlich Produktionsmittel herstellen. So hat sich im Vergleichsjahre die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um fast ein Drittel vermindert. Dieser starke Rückgang ergibt sich vor allem daraus, daß der Bauwirtschaft im Vergleichsjahre nicht mehr in dem Umfang wie in den Vorjahren Geldmittel der öffentlichen Hand (Ueberweisungen aus Staats- und Staatsanleihen) zugeflossen sind. Auch die Industrie zeigt sich mit ihren Bauaufträgen zurückhaltend, mehr als der Zehntel der im Jahre 1929 noch vorhandenen Bauunternehmungen mit mehr als 50 Arbeitnehmern sind eingegangen oder zu Mittelbetrieben geworden. Diese Tatsache läßt die Lage des Baugewerbes hätte zur Folge, daß erhebliche Betriebs- und Personalvermindierungen in den Bauindustrien eintreten. So waren die Baugesellschaften im Vergleichsjahre zum großen Teil nur vom Mai bis Juli oder August voll beschäftigt. — Auch Maschinenbau, chemische Industrie, Bergbau, Großelektrotechnik usw. weisen erhebliche Abnahmen der Betriebsgröße sowie der beschäftigten Arbeitnehmer auf.

Nicht ganz so stark war der Rückgang in der Konsumgüterindustrie. So konnten die Gewerbebetriebe des Lebensmittel- und unmetallischer Waren herstellen. Ihren Personalapparat im großen und ganzen auf der Vorkrisenhöhe halten. Im Wolleerzeugnisse, in den Fleischerei-

betrieben und in der Zuckerindustrie sind sogar noch Zugänge gegenüber 1929 festzustellen. Ganz anders ist die Bewegung in den Verbrauchsgüterindustrien, die aufbetriebliche Waren — für den verfeinerten Lebensbedarf, Ausstattungen und Luxusartikel — herstellen. Hier sind enorme Rückgänge zu verzeichnen. Am schwersten wurden die Arbeitnehmer der Musikinstrumentenindustrie von der Krise betroffen, die einen Rückgang von 29 v. H. erfahren. Auch Kunstleder- und Möbelindustrie haben Verringerungen ihres Personalbestandes um rund 23 bzw. rund 22 v. H. vorgenommen.

Aber auch Handel und Verkehr besaßen die rückläufige Konjunktur zu spüren, wenngleich hier auch die Mittel- und Großbetriebe nicht in dem Maße wie in Industrie und Handwerk abgenommen haben. Die stärkste Einbuße — sowohl in der Zahl der Betriebe, als auch der beschäftigten Arbeitnehmer — hat der Großhandel erlitten. Der Einzelhandel hat dagegen im großen und ganzen seinen Personal- und Betriebsstand auf der Höhe des Jahres 1929 halten können. Eine günstige Entwicklung hat das Versicherungsgewerbe genommen. Hier vergrößerte sich der Bestand der Mittel- und Großbetriebe um 2,9 v. H. und die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 6,6 v. H. Dagegen hat das Verkehrsgewerbe einen geradezu erschreckenden Rückgang erfahren. Die Zahl der Betriebe verringerte sich um 5,8 v. H. und die der Arbeitnehmer um 11,2 v. H. gegenüber 1929.

Bemerkenswert ist noch, daß sich die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte nicht in dem Maße wie die der männlichen Arbeitskräfte verringert hat. Daher ist der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer im Jahre 1930 um 1,4 v. H. auf 27,8 v. H. gestiegen.

Stalten für Rüstungsstillstand.

Dieses Wort Grandis. — „Die Abrüstung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes.“ — Hinweis auf die Notwendigkeit der Tributrevision.

— Genf, 9. September.

Die Herbstversammlung des Völkerbundes führte in der zweiten Sitzung die Konstituierung mit der Wahl der sechs Vizepräsidenten zu Ende. Gewählt wurden Bria d, Nord Cecil, der japanische Vizepräsidenten Toghjima, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Graf Apponyi und der Delegierte Kolumbians, Nestro. In der Eröffnung der Tagungsordnung wurde dann eine von zahlreichen Rednern, darunter Minister Dr. Curtius, empfohlene Entschließung einstimmig angenommen, in der die Mexiko zum Eintritt in den Völkerbund aufgefordert wird.

Die Generalausrede eröffnete der italienische Außenminister Grandi. Offenbar hat Grandi sich deshalb als erster in die Redebeiträge eintragen lassen, um den Mittelpunkt der Aussprache festzulegen und der Generaldebatte ein gewisses Gewicht zu geben. Am Vorabend seiner Ausführungen stellte Grandi die Abrüstungsfrage, die, wie er sagte, nach Ansicht der italienischen Regierung der Kollisionspunkt ist, um den sich alle anderen Probleme drehen.

Wahre Sicherheit sei nur von der effektiven Abrüstung zu erhoffen. Zur Durchführung dieser Abrüstung seien die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes durch die Völkerbundschart verpflichtet.

Abgesehen von dieser Verpflichtung, führte Minister Grandi weiter aus, ergebe sich aber auch aus anderen Gründen die Notwendigkeit der Abrüstung. Das Bewußtsein der Solidarität der Völker sei fester geworden, wie das Eingreifen des Präsidenten Hoover und die diplomatischen Besprechungen während der letzten Monate darzulegen hätten. Die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der Staaten sei klar zum Ausdruck gekommen. Das wichtigste sei, daß diese Zusammenarbeit sich anbahne zwischen Völkern, die getrennt noch durch den Weltkriegs-konflikt getrennt gewesen seien. Jetzt käme es darauf an, dieser Bewegung neue Stützpunkte zu geben. Diese gemeinsamen Anstrengungen würden aber durch ein Wettrennen gelähmt. Grandi verwies jedoch auf den Zusammenhang zwischen Abrüstung und internationaler Schuldenregelung. Wenn die Völker ihre Rechte, die sie bezüglich Schulden und Reparationen hätten, aufgeben und Opfer bringen sollten, so müßten sie sich darüber Rechenschaft geben können, daß das, was man von ihnen verlange, von Nutzen sei.

Die Nichtigkeit einer Neuregelung der Finanzverbindungen wurde schwer einleuchten, solange der Weltlauf um die Rüstungen weiterbesteht. Wir haben, so führt Grandi fort, wolle Verständnis für die mehrmals gehörigen Bemerkungen, daß die Opfer, in die man unter Umständen einwilligen will, nicht dazu führen dürfen, durch eine Erhöhung der Rüstungen für den Zustand der Unsicherheit, der am schädlichsten ist für die Erholung der Wirtschaft, zu vergrößern. Sankten wie die Kriegswaffe, und wir werden sehen, daß auch die Sanktionen, die die Wirtschaften der einzelnen Länder trennen, fallen werden. Abrüstung ist die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes.

Ausführung der Rüstungsprogramme.

Nachdrücklich wandte sich Grandi dann gegen alle Tendenzen, die eine Vertagung der Abrüstungskonferenz zum Gegenstand haben und betonte die Notwendigkeit des Festhaltens an dem Termin des 2. Februar 1932. Im Zusammenhang damit unterbreitete Minister Grandi den Mächten folgende Anregung:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und unverzüglich einen wirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen, wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz, beschließt. Die Mächte müssen sofort die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz die Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können. Ein solcher allgemeiner und sofortiger Paß zwischen den Staaten mit dem Ziel, zu einer Aussetzung des in Ausführung befindlichen Programms für neue Rüstungen zu kommen, würde nicht nur unseren Völkern ein erstes Beispiel unseres guten Willens geben, sondern auch für die Abrüstungskonferenz die notwendige psychologische und politische Atmosphäre schaffen.

Zu den Wirtschaftspragmen übergehend, betonte Grandi nochmals, daß die Abrüstung die notwendige Voraussetzung für die Lösung dieser Probleme sei. Wenn die

Diskussion über die Kriegsschulden und Reparationen wieder in Fluß kommen sollte, so müßte sie zu Verhandlungen zwischen den Staaten führen, die direkt daran interessiert seien. Es sei augenscheinlich, daß die Möglichkeit einer Nachprüfung zum großen Teil auf den Erfahrungen der nächsten Monate beruhen werde, in deren Verlauf die Wirkungen der Inkraftsetzung des Hooverplanes studiert werden müßten.

„Stalten“ — so führt Grandi fort — „hat den aufrichtigen Wunsch, daß die Wirkungen günstig sind, in der Überzeugung, daß eine direkte Regelung des Ausgleichs zwischen Schulden und Reparationen für alle Staaten vorteilhaft ist, nicht allein für die Schuldner- und Gläubigerländer. Wenn erst eine allgemeine Atmosphäre der Zusammenarbeit geschaffen ist, werden auch die besonderen Streitpunkte, die zwischen den Staaten bestehen, leichter beseitigt werden können.“

Berechnete Aktionen der Staaten genügen nicht, und die Schaffung von in sich geschlossenen Gruppierungen könnten der Sache der internationalen Zusammenarbeit, der Sicherheit und der des Friedens mehr schaden als nützen. Die Bildung von Blocks habe zu unvermeidlichen Folgen die Schaffung anderer Blöcke. Wenn man ein wirkliches Friedenssystem schaffen wolle, so müßte man es auf die Basis der gemeinsamen internationalen Interessen stellen.

Keine Valutafakturierung.

Die Reichsmark muß als einzige Rechnungseinheit erhalten werden.

Seit dem 13. Juli wird innerhalb der Wirtschaft ein erbitterter Kampf darum geführt, die Reichsmark als eine einzige Rechnungseinheit anzuerkennen. Die große Öffentlichkeit begreift diese Auseinandersetzungen kaum. Da die Stabilität der Mark durch die Bankentkräftung keine Ergründung erfahren hat, versteht man die von vielen Lieferanten eingeführte Feingold- oder Goldmarktauschel nicht. Um was handelt es sich da? Eine ganze Reihe von Wirtschaftsverbänden und Firmen ist schon am Ende der Inflation oder gleich danach dazu übergegangen, ihre Rechnungen auf Gold oder Devisen zu stellen, um sich vor der Gefahr des Währungsverfalles zu schützen. Selbstverständlich konnte aber die Zahlung der Rechnungen immer in Reichsmark erfolgen, da es ja ein anderes Zahlungsmittel in Deutschland niemals gab. Man hat deshalb dieser Feingold-Fakturierung in den Jahren 1924—1931 keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, weil die Festigkeit der deutschen Währung außer Frage stand.

Dann kamen die Ereignisse vom 13. Juli, die selbstverständlich die Erinnerung an die Inflation wieder erwecken ließen. Nun ging sofort eine große Anzahl von Firmen zu Gold- oder Devisenkaufen über. Das jetzt geübte Verfahren hat aber grundsätzlich eine ganz andere Bedeutung als dies bei den Käufen von 1924 bis zum Juli 1931 der Fall war. Während es sich damals um einen unbeachteten und praktisch bedeutungslosen Vorgang handelte, sind alle Goldkäufe heute dazu angeordnet, schwerste Devisenruhinung in die Öffentlichkeit zu tragen.

Als erster hat der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser sich gegen diesen gefährlichen Unfug gewandt. Namhafte andere Einzelhandelsverbände haben sich ihm angeschlossen. Als dennoch seitens der Regierung noch nichts geschah, hat der Warenhauserverband seine Mitglieder verpflichtet, nur noch bei Firmen zu kaufen, die in Reichsmark fakturieren. Gegen Firmen, die sich dagegen sträuben, wird der Warenhauserverband die Sperre beantragen.

Hieraus geht hervor, daß die Goldkaufel zu einem heftigen, die Wirtschaft fördernden Kleinrieg geworden ist. Um so weniger ist es verständlich, daß die Reichsregierung noch nicht zum Erlaß einer entsprechenden Notverordnung geschritten ist. Die Fortführung der Debatte um die Goldkaufel aber kann nur zu neuen Komplikationen führen. Warum sollen z. B. die Lohnempfänger solcher Firmen nicht auch ihren Lohn auf der Goldbasis berechnen? Die Reichsregierung hat sich mit größter Entschiedenheit für die Stabilität der Reichsmark eingesetzt, sie ist vor keiner noch so strengen Maßregel zurückgeschreckt, um die Reichsmark als einzige Rechnungseinheit zu erhalten. Warum wird nun nicht auch von allen Wirtschaftszweigen verlangt, daß jede vorliegende und unnütze Befähigung dieser Regierungsmaßnahmen unterbleibt? Warum erfolgt keine Notverordnung gegen Gold- und Devisenfabrikation?

Großhandel und Banken. Engere Zusammenarbeit.

Auf Grund einer in diesen Tagen stattgefundenen Besprechung zwischen dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, an der Vertreter von Großbanken und Privatfirmen sowie führende Persönlichkeiten des deutschen Großhandels, insbesondere auch aus Hamburg, teilnahmen, ist eine kleine Kommission von Vertretern beider Verbände eingesetzt worden, deren Aufgabe es sein soll, sich in kürzeren Zeitabständen über grundsätzliche Fragen der Kreditbeziehungen zwischen Großhandel und Bankgewerbe auszusprechen, um die Zusammenarbeit beider Berufe in der gegenwärtigen Zeit möglichst eng und für die Gesamtwirtschaft fruchtbringend zu gestalten.

Die Arbeitslosigkeit im Winter.

Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister. — Warnung vor Schwarzjeherei.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ warnte Reichsarbeitsminister Steinerwald hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Arbeitslosigkeit vor Schwarzjeherei. Die Ziffern, die gelegentlich in der Öffentlichkeit für die mutmaßliche Zahl der Arbeitslosen genannt worden seien, müßten als völlig willkürlich gelten. Sie beruhten meist nur auf einer geschätzten Schwarzjeherei, zu der jedoch kein Anlaß gegeben sei.

Soweit die Entwicklung in diesem Sommer Anhaltspunkte biete, müsse man zu der Auffassung kommen, daß sich die deutsche Wirtschaft als überaus widerstandsfähig erwiesen habe. Aber selbst wenn die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter erheblich größer werden würde, als im Vorjahr, brauchen wir nicht zu verzweifeln. Es gebe noch eine Fülle von Möglichkeiten, um selbst erhebliche Beanspruchungen gewachsen zu sein, wobei es nur darauf ankomme, diese Möglichkeiten mit Energie auszunutzen.

Dem Gedanken der teilweisen Naturalverpflegung für die Arbeitslosen stehe er positiv gegenüber. „Ich rechne damit“, so führte Minister Steinerwald weiter aus, „daß wir in den nächsten hiesigen Monaten durch Arbeitslosenversicherung, Reich und Gemeinden etwa zwei Milliarden für die Arbeitslosen werden ausbringen müssen.“

Es könnte von großem Wert sein, wenn in einzelnen Fällen und unter besonderen Verhältnissen zwischen Kommunen auf der einen, Konsumgenossenschaftsvereinen und Einzelhandel auf der anderen Seite Abmachungen getroffen werden, nach denen für die Arbeitslosen die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten Preisen erhältlich sind.

Wir müssen versuchen, mit einem elastischen System über den Winter zu kommen. Dazu gehören auch alle Möglichkeiten, durch Handhabung vor den Großstädten einen Teil der Arbeitslosen zunächst zu beschäftigen.“

Zum Schluß sagte der Minister, die Prüfung der Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge stehe vor dem Abschluß. Die großen Erfolge, die man dabei indes heute nicht mehr zu erzielen; heute seien die Säbe der beiden Zweige der Fürsorge derartig hart angeordnet, daß eine Zusammenlegung in der Hauptsache lediglich eine organisatorische Vereinfachung bedeute.

Thronrede im Unterhaus.

Lösung der Krise durch Einsparungen und Steuererhöhungen.

— London, 9. September.

Die Wiederöffnung des englischen Parlaments nach jehsochziger Pause, die unter stärkstem Andrang von Schauspielern vor sich ging, zeigte gleich äußerlich die veränderte Lage. Fast sämtliche Mitglieder der Arbeiterpartei hatten in den Bänken der Opposition Platz genommen, und auf der Regierungsbank sah man Politiker von der Seite, die sich noch bis vor kurzem erbittert bekämpft hatten. Zu einem kleinen Zusammenstoß kam es zu Beginn der Sitzung zwischen Macdonald und seinem früheren Außenminister Henderson, indem Macdonald sarkastisch bemerkte, er freue sich, daß Henderson mittlerweile wenigstens zugebe, daß England sich in einer Krise befinde.

Die Thronrede, mit der die Sitzung formell eröffnet wurde, war sehr kurz. Ihr Grundgedanke war der: Bekämpfung der Krise durch Einsparungen und Steuererhöhungen.

Im Anschluß an die Thronrede empfahl Macdonald die Einsetzung eines „Aussschusses für Mittel und Wege“, wobei er sich auch kurz über die Vorgeschichte der Krise äußerte. Was die Kürzungen betreffe, werde er selbst 20 000 Mar' zu tragen haben. In der dritten Augustwoche, so betonte er, seien die Kredite erschöpft und England gezwungen gewesen, eine neue Anleihe aufzunehmen, um eine Erhöhung der Währung zu verhindern. Die Regierung habe „Kraft und ohne Rücksicht auf die Parteimajdhane handeln müssen. Sei die Krise überwunden, dann könne man sich wieder Fragen wie der der Kriegsschulden zuwenden.“

Wenn von der Opposition gesagt werde, die Finanzlage habe die Ereignisse beeinflusst und wolle den Staat kontrollieren, dann stelle er fest, daß diese Behauptung jeder Berechtigung entbehre. Angesichts der weitreichenden Verhandlungen, die ziemlich bald über die Reparationsabkommen begonnen werden müßten, und mit deren Erörterung nur angefangen werden könnte, wenn der allerbeste Wille zwischen Frankreich, Amerika und England geschaffen sei, müsse die Nation zusammenstehen.

Zu der Frage nach der möglichen Amtsdauer der Regierung betonte Macdonald, daß es ihre Pflicht sein würde, so lange im Amte zu bleiben, bis die Welt aufs neue davon überzeugt sei, daß der Sterling unangreifbar sei. Wenn das Unterhaus entscheiden würde, daß nicht mehr getan werden könne, dann würde die Regierung bereit sein, ihre Amtsführung dem König zurückzugeben.

Anschließend an Macdonalds Ausführungen betonte der Führer der Opposition

Henderson,

daß man sich, wenn das Budget balanciert werden sollte, an die werden müsse, die am meisten haben. Zwei Sparmaßnahmen könne die Opposition nicht billigen. Eine Einschränkung in die Wirksamkeit der sozialen Dienste und eine Herabsetzung des Lebensstandards durch Beschränkung der Arbeitslosenbezüge. Die ehemalige Arbeiterregierung hat Sparmaßnahmen im Umfang von 56 Millionen Pfund provisorisch angenommen. Einen Tag nach dieser Annahme wurde mitgeteilt, daß weitere 25 bis 30 Millionen Pfund eingepart werden müßten, und daß in der Hauptsache die Ersparnisse zu Lasten der Arbeitslosen erfolgen müßten.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt im Reich.

— Berlin, 9. September.

Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag belief sich auf rund 91 000 und blieb damit hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück. Die Zahl der Unterhaltungs- empfangen in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist um rund 96 000 gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterhaltungsleistungen zusammen einen Zugang von rund 49 000 zu verzeichnen hatten.

Am 31. August wurden nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung rund 1 281 000 (am 16. August 1 225 000), in der Krisenfürsorge rund 1 095 000 (am 15. August rund 1 055 000) Haupt

unterstützungsempfänger betraut. Insgesamt hat die Arbeitslosigkeit seit dem sommerlichen Zeitpunkt nicht weniger zugenommen als während der gleichen Grundumsatzperiode des Vorjahres, nur der Ausgangspunkt liegt in diesem Jahre erheblich höher. Die Zahl der Arbeitslosen erwerbslos belief sich Ende Juli auf rund 1 063 000.

65 Verhaftungen in Thüringen.

Wegen verbotswidriger kommunistischer Lesungen.

Die Polizeidirektion Gotha mitteilt, war bekannt geworden, daß eine kommunistische Abteilung Gotha in den Anstalten hatte, daß es sich um eine Organisation handelte, die planmäßig Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand trifft, wurde ein stärkeres Kommando von Schutzpolizei und Kriminalbeamten in das Gothaer Gefängnis geschickt. Es wurden 65 Personen in der Nähe der Gefängnisanlage des Arbeiterbildungsvereins Waltershausen zwangsgeführt. Es handelt sich um Mitglieder politischer Organisationen, besonders des Kampfbundes gegen den Faschismus, von denen man annimmt, daß sie zu einer Schulung versammelt waren. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Großer Waffendiebstahl in Frankfurt.

In Frankfurt a. M. durchbrachen unbefannte Diebe die Decke zu einem großen Waffengeschäft und fanden durch Eingang in den Laden. Sie stahlen einige Dutzend Pistolen und Dolche und konnten unerkannt entkommen.

Große Manöver in Frankreich.

Maginot inspiziert inzwischen die Befestigungsanlagen.

In Frankreich finden gegenwärtig an der Küste der Nordsee gemeinsame Lesungen des Landheeres, der Marine und der Militärfluffahrt größten Stiles statt. Es folgen Marine-Infanterie und Kolonialtruppen eingesetzt werden, und zwar fünf Truppenübungen, die zehn Zehntausend Mann umfassen. Die erste dieser Truppenübungen wird am 10. bis 16. September im Gebiet von Reims große Manöver zur Durchführung kommen, an denen 50 000 Mann Landtruppen teilnehmen.

Der französische Kriegsminister Maginot befindet sich gegenwärtig in Begleitung zahlreicher Offiziere des Befehlshabers der Befestigungsarbeiten zwischen Mülhausen und Straßburg.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. September 1931.

Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine hält seine diesjährige Tagung vom 12. bis 14. September in Bonn ab. Am Sonntag sollen insbesondere die Fragen der Hauszinssteuer, der Steuern und der Wertschätzung behandelt werden.

Wegweiser in der Ostsee Königsberg. Der Leiter der Handelskammer Königsberg, Ministerialrat Wusthoff, hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten und dürfte in sein Königsberger Amt nicht mehr zurückkehren. Ueber seinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen.

Vertreter des Saargebiets beim Reichsausschuß. Reichsausschussminister Dr. Curtius empfing einige Vertreter des Saargebiets, mit denen er sich eingehend über die allgemeine Lage im Saargebiet unterhielt. Ferner sprach Dr. Curtius eine Unterredung mit dem deutschen Mitglied der Regierungskommission des Saargebiets, Ministerialrat Götzmann.

Professorenversammlung der Philologen. Der Preussische Philologenverband veranstaltete in Berlin eine Professorensammlung gegen die geplanten Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen. Ganz besonders gefährdend sei die Lage für die Professoren und Referendare. Keiner der Professoren bleibe im Amte und keiner werde in den nächsten zehn Jahren angestellt werden. Biersch handelt es sich dabei um Männer in der Mitte der dreißiger Jahre, die jahrelang dem Staate ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und im Vertrauen auf die staatliche Zuficherung eine Familie gegründet hätten. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen.

DIE FABRIK

Roman von Marianne Sonnborn
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale) 1931

„Hell, wir müssen arbeiten“, mahnte Frau Volkwant. Hell erhob sich.

„Kügendes gern gesehen, von seinen Söhnen verfolgt, überall vertrieben, irrite Kaiser Heinrich im Lande umher, und fand erst im Jahre 1106 Gelegenheit, in Ingelheim eines geziemenden Todes zu sterben... Es war doch Ingelheim? Und es war doch 1106? Und es war doch Heinrich?“

Mit diesen historischen Erinnerungen verließ Hell das Privatontor seiner Mutter.

„Du mußt gleich mal nach dem Manne sehen“, sagte Frau Volkwant, ehe sie weiterdichtete. „Die Geschichte kommt mir etwas merkwürdig vor. Ich will nur hoffen, daß Hell keine Schlägerei mit dem Manne gehabt hat.“

„Tante Barbara!“ tief Nora entsetzt und vorkurfsvoll. Die romantische Geschichte Hells hatte ihr zu gut gefallen, als daß sie Lust hatte, sie zu bezweifeln.

„Bei Hell ist kein Ding unmöglich“, seufzte Frau Volkwant.

Als im Betrieb — und so ein Betrieb ist eine Welt im kleinen und eine Welt, in der nichts so äupig gedeiht als der Klatsch —, als im Betrieb Sappels Zusammenstoß mit dem jungen Volkwant und sein unvermutbarer Ausgang bekannt wurde — und er wurde es schneller, als einer der Beteiligten ahnte —, wurden so viel verschiedene Urteile laut, als sich Köpfe oder wenigstens Zungen damit besaßen. Die tiefste, schon jahrelang zurückliegende Ursache wurde allerdings nicht ganz und gar bekannt.

Sappel war klug und Hell geschärft genug, darüber zu schweigen. Hinter der Affäre lauerten Staatsanwalt

und Gericht. Wozu, sagte sich Hell. Es ist ja alles so furchtbar egal, was irgendwie vergangen ist. Stepliter, der er war, war er ja auch kein Fanatiker dessen, was man so Gerechtigkeit nennt.

Die Wollis und Frau Volkwant hatten kampfsgütlich und resigniert die Wahrheit über Hells neuesten Streich erfahren. Man mußte ihn nehmen, wie er nun mal geworden war. Mißgeschick! Sehen, wie er unschädlich zu machen sei!

„Unbeherrschte und unberechenbar“, sagte der alte Woll eines Tages bei Tisch von ihm. „Juwelen sollte man meinen, er wäre nicht ganz richtig im Oberstübchen. Aber dann auf einmal — selten genug zwar — hat er geradezu genial-praktische Ideen und erwirkt sich als durchaus brauchbar. Unsere Freundin in allen Ehren — aber ihm mehr als seinen älteren Brüdern hat der Vater gefehlt. Er war kaum sechs Jahre alt, als er ihn verlor. Und seine entscheidenden Jahre fielen in Frau Barbaras kampfreichste Zeit, als sie noch glaubte, mit ihren sozialen Träumen — uns erschienen sie oft fast sozialistisch — in dieser Welt der Vertretungen persönlich gestalten zu können: Menschen zu befreien, zu erlösen. Sie kümmernte sich nicht genug um ihn!“

„Ach, Vater, er war so ein netter und vernünftiger Junge“, beglückte Frau Woll. Wie bedenklich hat er das Opfer seines Talentes gebracht, als Frau Barbara es ernstlich von ihm verlangte. Damals sagten wir alle: Welch ein Charakter! Dann kam freilich diese unseelige politische Affäre. Wie froh waren wir, als er endlich davon geheilt wurde. Sein wunderliches Wesen begann doch eigentlich erst vor wenigen Jahren, und wuchs sich dann schnell und gefährlich aus.“

Eigentlich erst, seitdem sein Verhältnis zu Alice sich lockerte, dachte Frau Woll, doch sie hütelte sich, es auszusprechen. Wer konnte hier Ursache und Wirkung unterscheiden?

„Vielleicht hat er eine unglückliche Liebe zu unserer Alice“, warf Bob neben ihm, zu welcher Bemerkung diese nur unwillig die Stirn runzelte.

Woll senior aber sagte herzlich und warm: „Franz Reichlich ist mir der um vieles liebere Schwiegersohn. Als Mensch für Alice — ein besonnenes und beherrschter Mann, denn sie ihr Gesicht anvertrauen kann! Und auch sonst. Er eröffnet uns neue Beziehungen und Verbindungen, ist selbst ein vorzüglicher Ingenieur, nicht ohne taumännische Talente, und seine paar hunderttausend Mark Vermögen können — in dieser Verbindung — der Fabrik nützlicher werden als die Millionen eines notorischen Nichtstülers wie Sell Volkwant.“

„Vater, vergiß nicht“, warf der gerecht denkende Hermann ein, „Hell ist Künstler. Denke daran, mit welcher Energie er auf diesem Gebiete gearbeitet, mit welcher Kraft er ein sein Künstlertum gerungen hat! Und dann die furchtbare Enttäuschung. Wären seine Brüder nicht gefallen: er könnte das Leben leben, das ihm notwendig ist. Er selbst hat eingesehen, daß er das Opfer bringen mußte. Und wie jung war er damals! Es hat wohl eine Kraft in ihm zerbrochen — hoffentlich gewinnt er sie noch wieder. Er ist ja jung. Man erwartet wohl zuviel von ihm.“

Alice dankte im Herzen dem Bruder für diese Worte. Sie schämte sich zuweilen ihrer Liebe, die, fast gänzlich ungeschlafen — sie hatte selbst geglaubt, gestorben —, von neuem und in schmerzhafter Sehnsucht erwacht war, wenn sie dem andern ihr Jambort gegeben, diesem andern, an dem sein Tadel war, diesem wahrhaft männlichen Manne, den ihr Verstand, ihr Verstand, reiflos billigte, den sie achselhochschätzte, bewunderte, den sie gern hatte wie einen lieben Freund, einen Bruder — nur nicht liebe. Nein, nicht liebe, noch niemals lieben würde.

Sie war entschlossen, dieses Los zu tragen. Er aber?

Würde es ihr gelingen, ihm ihres Verzens Zustand zu verhehlen — ihn dennoch, dennoch, wie man so sagte, glücklich zu machen?

Nein! und unbedingt zu dem Vetter stand Nora. Sie verteidigte ihn jetzt manchmal glühend und mit unbewußter Innigkeit.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land.

Schredenszene im Kontor. Zu einer Schredens-
tam in Berlin in den Büroräumen einer Hei-
- und Elektrobaufirma in der Rügenstraße 127a.
- geschäftlicher Differenzen war es zwischen den be-
- Mitinhabern dieser Firma zu Auseinandersetzungen
- gekommen, die schließlich dazu führten, daß der eine In-
- georg F., in höchster Erregung einen Revolver aus
- Talche zog und auf seinen Kollegen, Johannes W., einen
- Schuß abgab. Im nächsten Augenblick lagte sich dann der
- Schütze zwei Kugeln in den Kopf und brach blutend zu-
- sammen.

**Ein Postbeamter entwendete 50 000 RM aus Ein-
- schreibbriefen!** Die Berliner Kriminalpolizei ist beim Post-
- 8 großen Unterschlüsseln auf die Spur gekom-
- Der 34jährige Beamte Fernig aus Niederschönhausen,
- der Einschreibbriefe zu bearbeiten hatte, hat die ver-
- schriebe geraume Zeit hindurch herab. Bei einer haus-
- suchung wurden in allen möglichen Verstecken größere Sum-
- men Bargeld vorgefunden. Nach den bisherigen Schätzun-
- gen belaufen sich die Unterschlagungen auf eine Summe
- von annähernd 50 000 RM. Der Postbeamte sowie seine
- Frau, die von den Unterschlagungen gewußt haben dürfte,
- werden verhaftet. Erleichtert wurde Fernig die Arbeit
- durch die Unvorsichtigkeit des Publikums selbst. So hat ein
- Geschäftsman in einem gewöhnlichen Einschreibbrief acht
- Hundertmarktscheine gelegt. Auch dieser Brief ist in die
- Hände gefallen.

600 000 Mark gewonnen. In der Sonnabendziehung
- Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Haupt-
- gewinn von 300 000 Reichsmark auf das Los Nummer
- 245. Wie dazu ergänzend mitgeteilt werden kann, be-
- deutet sich das Glückslos in beiden Abteilungen im Besitze
- des Gleiwitzer Kaufmanns, der das ganze Doppellos
- allein spielt. Demnach würde er Anspruch auf zusammen
- 600 000 Reichsmark haben.

Meineidsanzeige im Hansmannprozeß. Gegen das
- Urteil im Prozeß gegen den Gerichtspräsidenten Dr. Gieles,
- der dem Landrat z. D. Hansmann grobe Beschimpfung
- Frontsoldaten nachgelagt hatte und deshalb wegen for-
- der Verleumdung zu 300 Mark verurteilt wurde, haben
- Staatsanwalt und die beiden Gegner Berufung ein-
- gelegt. Außerdem hat Dr. Gieles gegen Landrat Hans-
- mann Meineidsanzeige erstattet.

**Unterschlagungen bei der Kreis- und Forstfasse Dil-
- lenburg.** Bei der staatlichen Kreis- und Forstfasse Dil-
- lenburg wurden umfangreiche Unterschlagungen aufge-
- deckt. Oberrentmeister Jannigier, ein angelegener Bürger
- der früherer Kreisratsabgeordneter, sowie der ebenfalls in
- Angelegenheit verurteilte Verwaltungsassessor Berg-
- hauer wurden verhaftet. Die im Laufe mehrerer Jahre ver-
- reichte Summe soll sich auf 40 000 Reichsmark belaufen.
- Der 50 Jahre alte Oberrentmeister ist geflüchtet.

Flugzeugkatastrophe heute geschehen. Der 41jährige
- Piloter Karl Hütte, der in einem Verkehrsflugzeug der
- Linie Nürnberg-Berlin einen Selbstmordversuch unter-
- nahm und dabei schwere Brandwunden erlitten hat, ist
- im Krankenhaus der bayerischen Stadt Schweinfurt
- nach schweren Verletzungen gestorben. Das gegen Hütte eingeleitete
- Verfahren wegen Transportgefährdung — sein Selbst-
- mörderische hätte leicht zu einer Explosion führen können —
- nunmehr eingestellt worden.

Tod am Stiefpater. In dem Lantauort Mappers-
- hat der 21jährige Franz seinen Stiefpater durch zwei
- Schüsse tödlich getroffen. Während eines Besuches des Jüng-
- lings bei der Wohnung des Stiefpaters kam es zu einer erregten
- Auseinandersetzung, in deren Verlauf der junge Mann
- die Mausestiege zog und auf seinen Stiefpater zwei
- Schüsse abgab, die diesen in Kopf und Brust trafen und den
- vorliegenden Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

Zwei Arbeiter im Main ertrunken. In der Stau-
- weise Klein-Seubach bei Mischingen sind zwei Arbeiter
- beim Baggerarbeiten ertrunken, als sie damit beschäftigt
- waren, eine Ankerfeste zu legen.

Zwei Deutsche am Montblanc vermißt. Am Mont-
- blanc werden zwei deutsche Touristen vermißt. Zuletzt wur-
- den sie gesehen, als sie den Versuch machten, von der Schutz-
- hütte der Grands Mulets zur Schutzhütte des Collet zu ge-
- hen. Da in diesen Tagen viel Schnee am Montblanc ge-
- fallen ist und starker Nebel herrscht, befürchtet man, daß sie
- verunglückt sind.

7 Mann über Bord gerissen. Auf der Fahrt von
- Genua nach Spezia geriet das italienische Aufklärungs-
- schiff „Recco“ in einen so heftigen Sturm, daß durch eine
- Entzweiung alle Rettungsboote und sieben Mann der Besatzung
- ins Meer geschleudert wurden. Fünf der Schiff-
- brüchigen konnten gerettet werden.

Rienwaldrand bei Aßen. In den Wäldern nörd-
- lich von Aßen wütet ein verheerendes Feuer. Tausende von
- Meter herrlichen Waldbestandes sind bereits vernichtet.
- Die Sommerresidenz des Staatspräsidenten Jnaimis,
- die Villenkolonie Kephissia, soll in der Gefahrenzone liegen.
- Der frühere Sommerhof des Königs Konstantin, Tatoi, ist
- in einem Teil bereits in Brand geraten. Starke Militärab-
- teilungen sind bemüht um die Eindämmung des Brand-
- herdes.

Der Seelute bei einem Schiffunglück ertrunken.
- Der finnische Dreimastschoner „Maine“ ist einige Kilometer
- nördlich von Wisbo gefranzt. Von der sieben Mann star-
- ken Besatzung sind vier Seelute, darunter der Kapitän und
- der Steuermann, ums Leben gekommen. Die übrigen drei
- Seelute konnten von der Küstenwache gerettet werden.

Die Winterhilfe.

Auch die Technische Nothilfe zur Mittilfe bereit.
- In der Ueberzeugung, daß die Technische Nothilfe bei
- der Durchführung der umfangreichen und schwierigen Auf-
- gaben, vor die die Verbände der Wohlfahrtspflege bei der
- Durchführung der geplanten Winterhilfsaktion gestellt sind,
- in vieler Beziehung Mittilfe leisten kann, hat die Haupt-
- stadt den in Betracht kommenden Stellen die Mitarbeit der
- Technischen Nothilfe angeboten.

**Auf Grund der Erfahrungen der früheren Jahre und
- vor allem des letzten Winters kommt hauptsächlich die Ge-
- waltung von Helfern und Helferinnen für die Durchführung
- von Sammlungen jeglicher Art, für die Verteilung von
- Lebensmitteln, für Lebensmitteltransporte und für Ein-
- bringung von Notpfennigen, aber auch nach Maßgabe des
- Standes die Bereitstellung von Geldmitteln und Trans-
- portmitteln in Frage. Alle Dienststellen im Reich, alle
- Berufsgruppen, Berufsständes und Obmänner der Tech-
- nischen Nothilfe sind bereits angewiesen, dem Winterhilfs-
- werk jede mögliche personelle und materielle Unterstützung
- zu leisten.**

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der
- Schriftleitung stets willkommen

Elstfeth, den 10. September 1931

Tag- & Zeiger

○-Ausgang: 5 Uhr 52 Min. ○-Ankunft: 6 Uhr 55 Min.

Schwaasser:

12.13 Uhr Vorm. — 12.50 Uhr Nachm.

11. September: 1.30 Uhr Vorm. — 1.50 Uhr Nachm.

**Der kommende Sonntag steht im Zeichen der
- Elstfether Turn- und Sportwelt. Es gilt ein gemein-
- sames Sportfest zu Gunsten des neuen Sportplatzes
- durchzuführen. Es ist für jeden gesorgt und an jeden
- gedacht worden. Die Schuljugend mißt ihre Kräfte in
- einem neuartigen Mehrkampf. Für die Männer und
- Frauen sind Einzelkämpfe (100 m, 1000 m, Schleuderball-
- weitrurf, Schößballweitrurf) und Mehrkämpfe (Stafetten
- und Tauziehen) ausgeschrieben. Besonders interessant
- werden diese Kämpfe dadurch, daß die Kadetten der beiden
- Schulschiffe sich daran beteiligen. Und wer nun nicht
- mehr seine Kräfte im Wettkampf messen kann, der darf
- im Kleinfußballspielen sein Glück und Heil versuchen.
- Den Höhepunkt der Massenübungen werden die Freitübungen
- sein. Die sind diesmal ganz besonderer Art. Kein Mensch
- weiß, was getutet werden soll, und doch wird alles fein
- klappen. Wer möchte nicht schon allein um die unvorbereitete
- Freitübung zum Sportfest gehen? Den Abschluß des
- Sportfestes bildet ein Fußballwettkampf. Es treffen sich
- hier eine Kadettenmannschaft des „Schulschiff Deutschland“
- und die 1. Mannschaft des Sportvereins Elstfeth. Ueber-
- raschend konnte am letzten Sonntag die Kadettenmannschaft
- mit 3:1 Elstfeth schlagen. Das Spiel am Sonntag wird
- als Revuestück anzusehen sein, ein äußerst spannendes
- Spiel ist daher zu erwarten.**

**Im greifbare Nähe gerückt ist unser Krammarkt.
- Wie wir erfahren, kommen bestimmt wieder Lamberg
- Berg- und Talbahn, Carsten Haberjan's
- Reitbahn, Hugo Haase's Scooter und zum
- ersten Mal kommen Hugo Haase's Steilwand-
- fahrer. Der 77jährige Reitbahnbesitzer C. Haberjan hat
- sich entschlossen, auch in diesem Jahre sein ihm lieb
- gewordenes Elstfeth zu besuchen.**

**Keiten kann ein Jedermann
- Im Hippodrom von Haberjan
- Es gibt kein freudiger Stadt und Land
- In Elstfeth an der Weser Strand.**

**Der Marine-Verein hielt am letzten Sonnabend,
- nach einer längeren Sommerpause, seine gut besuchte Ver-
- sammlung ab. Von jetzt ab werden die Versammlungen
- wieder monatlich und wie in den Vorjahren an Sonntag-
- nachmittagen stattfinden. Von einem Wintervergügen
- soll in diesem Jahre, wegen der angepannten wirtschaft-
- lichen Lage, abgesehen werden. Da uns unser bewährter
- Spielleiter und liebes Ehrenmitglied Kamerad D. Ahrens
- demnach verlassen wird, mußten für diesen nicht leichten
- Posten Ersatz gewählt werden. Die Wahl fiel einstimmig
- auf Kamerad G. Brante. Es ist nur schade, daß unser neuer
- Spielleiter nicht schon in diesem Winter Besuche antreten
- kann, daß er die Hoffnungen, die der Verein in ihm setzt,
- voll und ganz erfüllen wird. Da noch kein Weg gefunden
- werden konnte, schon jetzt die Beiträge zu ermäßigen,
- stellten mehrere Kameraden ihre Bundeszeitungen zur
- Verfügung. Durch dieses kameradschaftliche Entgegen-
- kommen wird es der Vereinskasse ermöglicht, arbeitslosen
- Kameraden den Beitrag bis auf 1 RM für die Sterbefasse
- zu erlassen. Einer Einladung des Marine-Vereins Brante,
- für das am 13. September stattfindende Brommy-Fest,
- verbunden mit der Einweihung einer Gedentafel für
- Admiral „Rudolf Brommy“, wurde angenommen und
- wird erwartet, daß die Kameraden sich daran zahlreich
- beteiligen. Absahrt erfolgt von Elstfeth 12.13 Uhr. Eisen-
- bahnfahrt wird erstattet. Mit einem Hoch auf unser schwer
- geprüftes Vaterland, und der Hoffnung, auf bald folgende
- bessere Zeiten, wurde der offizielle Teil geschlossen.**

**Die erste Vorstellung der Freien Volkshühne
- ist am 20. September. Es gibt wahrhaftig die köstliche
- Oper „Die lustige Weiber von Windsor“ von Nicolai.
- Keine jährlichen Unterhaltungen der
- Schulkinder mehr. Das Staatsministerium hat
- auf Grund des § 37 der oldenburgischen Verfassung den
- Art. 1, Abs. 1 des Gesetzes betr. ärztliche Ueberwachung
- der Schulkinder, der wenigstens einmal jährlich eine Unter-
- suchung sämtlicher Schulkinder durch einen Schularzt vor-
- sieht, dahin geändert, daß in Zukunft nur die Schulanfänger
- und -anfängerinnen im ersten Schuljahre durch einen Schul-
- arzt zu untersuchen sind und dann nur noch bei solchen
- Schülern und Schülerinnen, deren körperlicher Zustand
- eine solche Untersuchung erfordert.**

**Die Räte der Roggenkreditnehmer. Die Arbeits-
- gemeinschaft Oldenburgischer Roggenkreditnehmer wandte sich
- mit einer Eingabe an den Landtag. Es wird darin darauf
- hingewiesen, daß besonders auch in Oldenburg viele Land-
- wirte durch die aus der Aufnahme von Roggenanleihen
- entstandene Belastung ihrer Grundstücke an den Rand
- des Abgrundes gebracht worden seien, ein Teil von ihnen
- habe sogar schon Haus und Hof verlassen müssen, eine
- weitere Anzahl stehe unmittelbar vor der gleichen Not-
-wendigkeit, wenn nicht in letzter Stunde noch Hilfe er-
- folge. Die Landwirte hätten nach Aufnahme des Roggenanlehens
- meist nur 250 RM, einige etwas mehr, andere etwas
- weniger, für den Zentner Roggen, bei Verwertung der
- Roggenpapiere ausbezahlt erhalten, dagegen das vier- bis
- fünffache, ja sogar das sechsfache zurückzahlen und ver-
- zinsen müssen. Die Mehrzahl dieser Roggenhypothenen
- sei bereits umgeschuldet, aber durch die Umschuldung sei
- den Landwirten eine derartige Last aufgebürdet, die ins-
- besondere unter den gegenwärtigen Verhältnissen untragbar
- sei und die wirtschaftliche Existenz der Schuldner vernichte.
- Die staatliche Behörde sei nicht schuld an diesem Zustande,
- denn bis zu April 1925 seien noch Roggenanleihen ge-
- geben worden, obwohl schon die bezerrigete Preisgestaltung
- den maßgebenden Stellen zeigen mußte, daß eine Ver-
- wertung der Roggenpapiere infolge ihres schädlichen**

geringen Wertes, die schwersten wirtschaftlichen Nachteile
- für die Schuldner bei der Rückzahlung des Darlehens nach
- sich ziehen mußte. Schon bei der Umwandlung der
- Roggenkredit in Jahre 1927, hätte ein Eingreifen zu
- Gunsten der schwer um ihre Existenz ringenden boden-
- ständigen Schuldner, erfolgen müssen. Wenn dies jedoch
- damals unterblieben sei, etwa weil die Staatliche Kredit-
- anstalt anderweit (Barmat) verlustbringend, Gelder ange-
- legt hatte, so fordere doch die Gerechtigkeit, daß jetzt in
- letzter Stunde durch staatliches Eingreifen, die aus der
- Roggenverschuldung entstandenen untragbaren Härten
- beseitigt würden. Die Oldenburger Roggenkreditnehmer
- im Vertrauen auf Staat und staatliche Behörden die
- Roggenverpflichtungen eingegangen, also unverschuldet in
- die Notlage geraten. Es spreche daher nur der Billigkeit,
- wenn der zu zahlende Mehrbetrag den Schuldner vom
- Staat erstattet werde. Die Eingabe schließt mit der Bitte
- 1. eine Summe zur Verfügung zu stellen, die es ermöglicht,
- den Landwirten den Verlust zu erleiden, 2. eine Summe
- zur Verfügung zu stellen, die den Landwirten, die Haus
- und Hof wegen der Roggenverschuldung verlassen mußten,
- wieder die Gründung einer selbstständigen landwirtschaft-
- lichen Existenz ermöglicht.

**Die hohen Fleischbeschau-Gebühren.
- Auf Grund eines Briefes, ist der Vorsitzende der Münster-
- ländischen Landvolkbewegung, Reine-Dieker, beim
- Ministerium, wegen der hohen Fleischbeschau-Gebühren
- vorstellig geworden. Er hat um sofortige Abhilfe und
- hielt eine Gebühr für jedes Schwein von 50 Pfg. für
- angemessen. Der Brief lautet: „Ich habe im Monat
- August vom 1. bis 15. 1616 Schweine geschlachtet und für
- tierärztliche Untersuchung pro Stück 1.15 RM, zusammen
- 1858 RM, bezahlt, gez. Paul Weand, Solme.“**

**Vorsicht bei der Verwendung der
- Invalidenmarken. Wie in der Zeitschrift „Deutsche
- Invalidenversicherung“ mitgeteilt wird, wurde der Antrag
- eines Zigarrenarbeiters auf Gewährung von Invaliden-
- rente beantragt, weil eine der letzten Quittungskarten
- statt der Mindestzahl von 20 Marken nur 19 Marken
- enthielt. Die Anwartschaft schien also erloschen zu sein.
- Der Versicherte machte geltend, daß er 20 Marken in die
- Karte eingeklebt habe. Es müsse daher eine Marke verloren
- gegangen sein. Für diese Auffassung sprach der Umstand,
- daß sich inmitten der verordneten Marken ein freies Feld
- befand, aus dem sich eine Marke gelöst haben konnte.
- Allerdings konnte der Versicherte eine Aufrechnungs-
- bescheinigung über die in Frage stehende Quittungskarte
- nicht vorlegen. Bei einer eingehenden Prüfung dieses Falles
- konnten weder durch einen Sachverständigen noch durch
- eine starke photographische Vergrößerung der Karte auf
- dem freien Markenfeld Spuren einer abgelösten Marke
- entdeckt werden. Schließlich fiel es auf, daß bei einer
- Marke die gezackten Ränder einer Seite etwas vermisst
- erschienen. Als man dann die Marke vorstichlich ablöste,
- konnte man feststellen, daß zwei Marken übereingeklebt
- waren. Der Versicherte, ein fast ganz erblindeter Mann,
- hatte versehenlich zwei Marken statt nebeneinander über-
- einander geklebt. Nunmehr stand fest, daß die Anwar-
- tschaft erhalten und somit eine der Voraussetzungen für
- die Gewährung der Rente gegeben war.**

**Nordenham. Die Not zwingt die Landwirte,
- nach neuen Wegen zur Beschaffung von Kapital zu
- suchen. Da es nicht möglich ist, die hohen Zinsen für
- Hypotheken zu zahlen, sind viele Landwirte jetzt auf die
- Gebanten gekommen, gegen Herabgabe von Kapital freie
- Unterfunkt und Verpflegung zu bieten. Meistehende
- Personen usw., die über 5000 Mark und mehr verfügen,
- von deren Zinsen sie sonst nicht leben können, bietet sich
- hier eine günstige Gelegenheit zu einem auskömmlichen
- Leben. Auf diese Art und Weise wird der Landwirtschaft
- und auch den Kleinkapitalisten geholfen.**

**Oldenburg, 8. September 1931. Zentralviehmarkt.
- Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Aufzuchtmarkt. Auftrieb:
- 113 Stück Großvieh, darunter 11 Küber. Es kosteten:
- hochtragende Rinde 1. Qualität . . . 430—470 RM
- „ „ „ 2. Qualität . . . 330—410 „
- „ „ „ 3. Qualität . . . 250—300 „
- tragende Rinder 1. Qualität . . . 300—350 „
- „ „ „ 2. „ „ . . . 210—290 „
- Zuchtbullen 200—300 „
- Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . . . 20—30 „
- Ausgeschlachte Tiere in allen Gattungen über Notiz,
- Marktverlauf: Langsam.**

**Chinitze. Nachdem gegen eine kleine Minderheit
- des Gemeinderats der Etat abgelehnt worden ist, hat
- nunmehr das Amt Oldenburg den Zwangssetz verfaßt,
- durch den das Defizit in Höhe von 34 000 RM beseitigt
- werden muß. Der Gemeinde wird zunächst der gesamte
- Gehaltsabzug bei Lehrern und Beamten zugute kommen,
- wodurch 17 600 RM zur Verfügung stehen. Die Wege-
- umlage, die ermäßigt worden war, wird wieder auf die
- alte Höhe gebracht, wodurch nun 6700 RM herankommen.
- Aus der Verhaftungskasse wird ein Ueberfluß von 3000 RM
- in den Etat übernommen und der restliche Fehlbetrag in
- Höhe von 10 000 RM soll durch eine Erhöhung der
- Strompreise um 5 Pfg. je Kilowatt ausgeglichen werden.**

**Hafede. Eine eigentümliche Uebertragung ist einem
- hiesigen Handwerksmeister zuteil geworden. Ein hiesiger
- Bericht hat gegen einen auswärtigen Wette mitgeteilt, daß
- der Geschäftsmann, nennen wir ihn S., am Donnerstag
- seine silberne Hochzeit feiern könne. S., ahnungslos erhielt
- plötzlich aus Betel eine Depesche, mit der ihm ein guter
- Freund die besten Wünsche für silbernen Hochzeit über-
- mittelte. „Dummer Schlag, wo kommt denn das? De heßt
- wie doch erst in sechsehalb Jahr!“ sagte S. zu seiner Frau.
- Bald darauf klingelte der Fernsprecher. „Hier S.!“
- Richtig, er traute seinen Ohren kaum, sang ein Männer-
- chor; er brachte dem Ehepaar ein Ständchen. Der Wieder-
- vater in Barel hatte die Meldung gelesen und wollte nun
- mit seiner Uebertragung nicht zu spät kommen. Und es
- war eine Uebertragung!**

**Barel. Oldenburgischer Landesfeuerwehrtag. In
- Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum der hiesigen
- freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde hier der 25. Olden-
- burger Feuerwehrtag abgehalten. Der prächtige Fahnen,**

Grün- und Blumenschmuck, der in seiner Höchstleistung als Ehrensparte beim Bahnhof hervorragte, kam leider des regnerischen Wetters halber nicht in der gewünschten Weise zur Geltung. Der Auftakt zu den Veranstaltungen war eine Bezirkstagung des Verbandes Varel im „Allee-Hotel“ am Sonnabendmittag unter Leitung des Bezirksbrandmeisters Giers. Es beteiligten sich daran auch Amtshauptmann Geh, Oberregierungsrat Bartel, sowie Bürgermeister Oldmann für das Amt bezw. die Stadt Varel, Landesbrandmeister Koch und Geschäftsführer Dapler von der Landesbrandkasse neben den 24 Vertretern von sieben Feuerwehren. Drei Beiräte wurden für 20jährige und fünf für 10jährige treue Zugehörigkeit zu der Varelener Wehr besonders ausgezeichnet. — Der Festabend in der geschmückten Varelener Reithalle bereitete mehr als 1000 Teilnehmern frohe, genußreiche Stunden. Von den Gästen seien erwähnt die Ehrenmitglieder Brandkassen-Direktor Gaate, Bezirksbrandmeister Leiber-Damme, und namentlich der 80jährige immer noch rüstige und stattliche frühere Verbandsvorsitzende von Gruben aus Oldenburg. Außer den üblichen Begrüßungsreden wurde der Abend ausgefüllt durch Abwidelung eines abendfüllenden Programms, von dem die Vereine der Stadt Varel verschiedene Teile bestritten. — Der Hauptfesttag am Sonntag begann nach Empfang der auswärtigen Wehrmänner mit einem Frühkonzert im Kaffeepause. Es folgte dann die Tagung des Landesverbandes unter dem Vorsitz des Landesbrandmeisters Koch im „Hotel zum Schütting“. Dazu waren u. a. auch Minister a. D. Weber und Ministerialamtmann Körber erschienen. Der Distriktsche Landesfeuerwehverband war durch Wehrmann Barth aus Leer vertreten. Die Anwesenheitsliste verzeichnete 66 stimmberechtigte Vertreter von 11 Bezirken und insgesamt 99 Wehren. Bürgermeister Dr. Winters-Brake, hielt einen sachgemäßen Vortrag über „Feuerwehr und Bevölkerung“.

Seit stritten Brate und Kastebe um die Ehre für die Abhaltung des Landesverbandesfestes im folgenden Jahre. Die Abstimmung entschied für Brate mit 44 gegen 22 Stimmen. Hinsichtlich des Mittagessens war bei den verschiedenen Wirtschaften eine Einigung auf einen gleichen angemessenen Preis erzielt worden. Die weitere Festfolge bestand in einer Schlußfeier der Steigerabteilung und einer Schauübung beim Amtsgerichte seitens der festgehenden Wehr. Nicht unerwähnt bleiben soll die Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Ehren-Denkmal auf dem Schloßplatze, bei der Hauptführerleiter Knorr die Gedenkrede hielt. Beschlossen wurde das Fest durch verschiedene Feuerwehrrätle, deren besuchter in der Varelener Reithalle gewesen sein dürfte.

* **Wachta.** Wie die „Oldenburgische Volkszeitung“ erfährt, sollen in letzter Zeit Verhandlungen über die Entlastung der oldenburgischen Staatsbank von den Zahlungen der sogenannten Barmschuld mit dem Ziel einer Aussetzung der Zahlungen für eine gewisse Zahl von Jahren geführt worden sein. Es soll jedoch wenig Aussicht bestehen, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

* **Rüstringen.** Bei Marienfelde wurde beim Lehgraben für die Ziegelei ein Windgänger gefunden, der noch von der furchtbaren Explosion herrührt, die vor mehr als 10 Jahren fast den ganzen Ort in Trümmer legte. Damals explodierte das Munitionsdepot von Marienfelde, wodurch etwa 30 Einwohner den Tod fanden. Von Zeit zu Zeit findet man noch Windgänger, die damals fortgeschleudert wurden und jetzt im Minendepot unschädlich gemacht werden.

* **Löningen.** Bei der Gemeinde-Bürgerchule war der Abbau einer Klasse geplant. Um die Schule in ihrem bisherigen Umfange zu erhalten, haben sich die Lehrer bereit erklärt, auf einen Teil ihres Gehaltes zu verzichten, um das Defizit auszugleichen.

* **Gloppenburg.** In der Sonnabendnacht sind Diebe in das Amtsgebäude eingedrungen. Sie haben ein Fenster angebohrt, um dann den Hebel aufzuschließen. Was ihnen aber nicht gelungen ist. Wie sie eingedrungen gefunden haben, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Am anderen Morgen fanden die Täter im Hinterhaus offen. Gestohlen wurden beim Finanzamt zwei Schreibmaschinen, beim Amt ein Vertriebsfähigenapparat im Wert von 300 RM, beim Katasteramt eine Aktentafel, beim Wege- und Wasserbauamt eine Stoppsäge und Keilzeug (eine Schreibmaschine hat man freigelassen), beim Amtsgericht ein paar alte Flinten und einen Füllfederhalter. Hier waren auch sämtliche Türen aufgebrochen.

* **Neuscharrel.** Unter dem dringenden Verbot der Brandstiftung wurde der Landwirt Hinrichs verhaftet. Es handelt sich durchweg um Scheunenbrände, die etwa zwei bis drei Jahre zurückliegen. Die schon seit langem geführten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben nunmehr Hinrichs so stark belastet, daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde.

* **Bremen.** Spinale Kinderlähmung. In den letzten Tagen sind in Habenhausen bei Kindern im Alter von zwei Jahren Krankheitserscheinungen aufgetreten, deren Ursache zunächst nicht festzustellen war. Nachdem der Räte gezeugene Arzt nicht feststellen konnte um was es sich handelte, stellte es sich bei der nächsten Konsultation heraus, daß es sich um spinale Kinderlähmung handelte. Im ganzen wurden drei Fälle festgestellt, von denen zwei leichter Art waren, während beim dritten Fall das Kind ins Krankenhaus überführt werden mußte. Vom Gesundheitsamt wurden sofort umfangreiche Vorkehrungen getroffen; gegebenenfalls absehlich man, Schutzimpfungen vorzunehmen.



Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKOL, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Auf 3 Eimer Wasser geht immer ein Persil-Paket!

Das ist ein sehr wichtiger Satz beim Waschen! Bitte beachten Sie ihn gut! Wenn Ihr Waschkessel (halb gefüllt) 6 Eimer Wasser enthält, dann gebraucht man zur Bereitung einer waschkraftigen Lauge 2 Normal-

pakete Persil (oder ein Doppelpaket) ohne jeden weiteren Zusatz von Seife oder Seifenpulver. Für jeden Kessel Weißwäsche soll man die Lauge in kaltem Wasser neu bereiten.

Für alle Wäsche nur Persil

..... und jedem Kunden die wertvollen Gutscheine

in Kaufhaus Kunkel

Empfehle aus neu eingetrossener Ladung

Portland-Zement „Hemmoor“

Rudolf Janßen, Fernruf 53

Bis 25% Verdienst

Suchen auf sofort für Elsfleth und Umgebung zuverlässigen

VERTRETER

zum Verkauf von Waschmittel, Putzmitteln, Wachswaren und Ölen an Verbraucher. Schriftl. Angebot mit Ref. unter Nr. 756 an die Exped. dieses Blattes.

Einen Posten

Kaffee-Mühlen

aus Blech, 1a geschmiedetes Mahlwerk, Stück 2 RM, 2.50 RM, solange Vorrat

Kaufhaus Kunkel

Badeanstalt Arnold Ahlers

Wannenbäder / Duschbäder
Geißluft- u. Dampföber
Badezeit täglich von 9—19 Uhr

Zwetschen

zu verkaufen

B. Wichmann, Neuenhurf

Achtung!

Sonnabend prima fettes

Kalbfleisch

Pfund 80 ¢ bis 1 RM, sowie

Schweinefleisch

Pfund 80 ¢ bis 1 RM

Kruse Steinstraße 37

Frisch eingetroffen
Margarine

„Thamsana“, Pfd. 95 ¢

mit 2 Gutscheinen

„Landhaus“, Pfd. 82 ¢

mit 2 Gutscheinen

„Hausmacher“, Pfd. 68 ¢

mit 2 Gutscheinen

„M“ Pfd. 60 ¢

mit 1 Gutschein

„Neutral“ .. Pfd. 50 ¢

Lose Margarine, Pfd. 55 ¢

„L“ Pfd. 45 ¢

„K“ Pfd. 38 ¢

Thams & Garis

Zwetschen

zu verkaufen

D. Lösekann, Deichstr. Nr. 11

Briefumschläge mit firmenaufdruck fertig an

L. Zirk, Buchdruckerei

Junges Mädchen

im landw. Haushalt erfahren, sucht Stellung zur Führung eines landw. Haushaltes. Angebote unter O. D. an die Geschäftsstelle.

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung

Landwirtschaftlicher Bürgerklub Elsfleth

Sonntag, den 13. Septbr., abends 8 Uhr

Bersammlung

bei Gastwirt Wunderloh, Neuenfelde

Der Vorstand

Sportfest

zu Gunsten des neuen Sportplatzes

am Sonntag, dem 13. Septbr., auf dem „Lindenhof“

Wettkämpfe der Schulen und Vereine

Freiübungen: Fußballspiel, „Schulschiff

Deutschland“ v. Sportverein Elsfleth v.

Beginn 2 Uhr Eintritt 50 ¢, Kinder 10 ¢

Eigner Herd ist Goldes wert,



Wenn er mit „Union“ ernährt!

Anlässlich des Sportfestes des Elsflether Sportvereins

am Sonntag, dem 13. September

Grosser Ball im „Lindenhof“

Anfang 6 Uhr Eintritt 50 ¢

Um regen Zuspruch bitten

Der Sportverein und Georg Meyer

Verein der Freunde der Seefahrtsschule

Zu einem Sonntag, den 13. d. M., 20 Uhr, im Gasthof „Großherzog

von Oldenburg“ stattfinden

Tanzkränzchen

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen

Eintritt für Damen und Herren 0.75 RM

Mitgliedsarten für 1931 sind an der Kasse vorzuzeigen

Der Vorstand